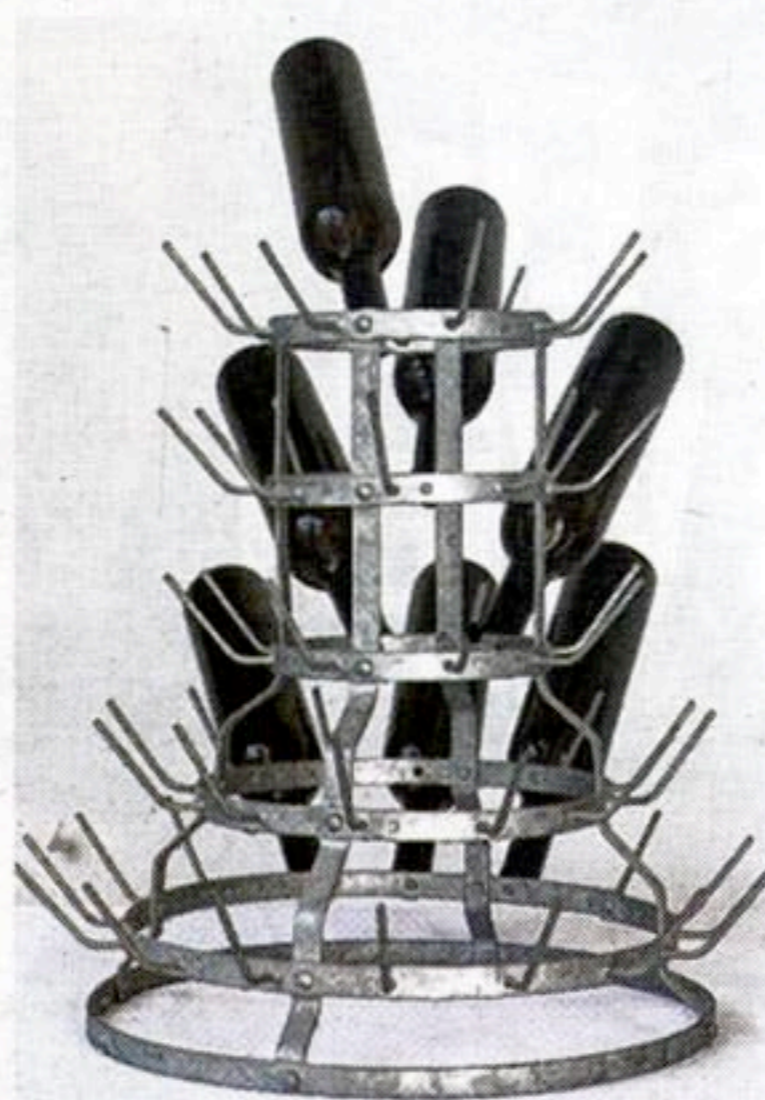
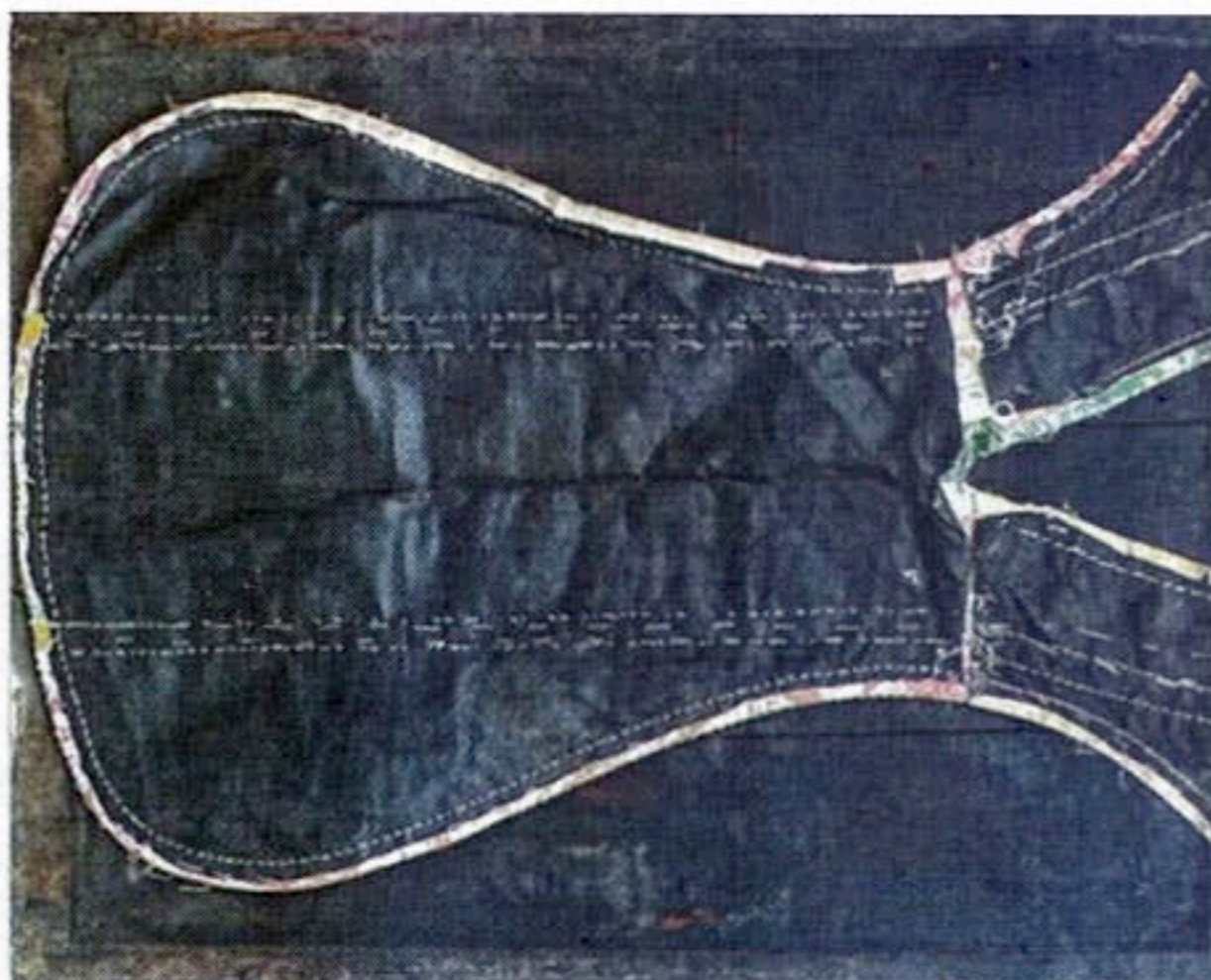


Satt sehen: Beiträge von Korab (ganz rechts), Rosc (rechts) und Duchamp (unten); Skizze von PRINZGAU / podgorschek (unten rechts)

ARCANA (4)



Sprache, Ruf,

Das Festival Arcana konfrontiert im Rahmen der regionale10 mit Klassikern der Avantgardemusik und solchen der bildenden Kunst.

HERBERT SCHRANZ

Bei den erfreulicherweise sehr gut besuchten Konzerten des neuen Arcana-Festivals in der Kirche St. Gallen ließen am Montag sowohl der italienische Pianist Marino Formenti als auch der Arnold-Schönberg-Chor unter Erwin Ortner Verbindungsäden in ihrer aufschlussreichen Programmgestaltung deutlich werden – sogar solche zueinander.

Der ehemalige Solopianist des Klangforums Wien verknüpfte Bernhard Langs „DW 12 Cellular automata“ (2003) mit Giacinto Scelsis atemberaubend archai-

scher „Action Music“ (1955). In dieser realisierte Formenti feinsinnige Klangekstasen teils mit den Ellenbogen, während Langs Musik von der Spannung zwischen Automatisierung und „menschlicher“ Expressivität lebt und an der Klangwelt Scelsis überraschend viel Anteil nimmt.

Friedrich Cerhas Chorstück „Verzeichnis“ (1969) entfaltete unter Erwin Ortner lebhaft Polymfonien zwischen wisperndem Sprechen, Rufen und Singen. Durch seine auch im Frauenchor archaische, faszinierende Klanglichkeit hinterließ das Stück „Yliam“ (1964) von Scelsi noch stärkere Eindrücke als das gezähmte-



Gesang und Stille

re „Lux aeterna“ (1966) von György Ligeti. Morton Feldmans Chorwerk „Rothko Chapel“ (1971) konnte nicht zu so starker Wirkung gelangen wie das spät abends folgende Klavierwerk „Palais de Mari“ (1986) von Feldman.

Durch Formentis gespanntes, organisches Klavierspiel wurde man geistig fokussiert und wach, auch wenn man äußerlich schon müde war. Uner-schrockene konnten um 4.30 Uhr (!) in einem quasi mönchischen Exerzitium mit Marino Formenti „For Bunita Marcus“ (1985) von Feldman erleben.

Damit nicht nur die Ohren hochqualitativ versorgt werden, sind die musikalischen Kostbarkeiten bei Arcana von einer Ausstellung und von Kunst im öffent-



Marino Formenti:
Feinsinnig und
ausdauernd KK

lichen Raum umrahmt. Die Ausstellung „Sattsehen“ beschäftigt sich mit dem global wichtigsten Thema: mit Nahrung und ihren Aspekten und Spuren in der Kunst.

Die Schau „Sattsehen“, kuratiert von Franz Part und Irena Rosc, präsentiert Originale, Multiples und Repliken zeitgenössischer und moderner Künstler, die sich mit dem Thema Essen auseinandersetzen oder in deren Werken essbare Dinge oder Lebensmittel vorkommen. Etliche Arbeiten entstanden eigens für die Schau, etwa die Werke von Arnulf Neuwirth, Karl Korab, Heinz Cars und Irena Rosc.

Dazu kommen Werke von Marcel Duchamp, Joseph Beuys und anderen durchaus prominenten Beiträgern.

Das Wiener Künstlerduo PRINZGAU/podgorschek wurde von Intendant Peter Oswald eingeladen, Projekte im Zusammenhang mit dem Symposium „Neue Musik und Neurowissenschaften“ zu erarbeiten. An mehreren Standorten setzen die Künstler optische und akustische Zeichen. Unter anderem mittels Musik des spanischen Avantgardisten Francisco López und des Klangs von Kirchenglocken. Ein Eingriff von ernsthaftem Witz ist das Projekt „Schwanenstille“, welches das Kriegerdenkmal der Gemeinde in bestem Wortsinn infrage stellt.

Satt sehen – Vom Essen in der Kunst.
Bis 29. August, Naturparkzentrum St. Gallen.

PRINZGAU/podgorschek:
Schwanenstille / ein Zweiklang / Schwankungen. Bis 8. August, Dorfplatz, Burg Gallenstein, Kirche St. Gallen.

www.arcanafestival.at